# Inserat

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **20 (1994)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Emanzipation

10 MAL IM JAHR

abbonamento

| | |
|---|---|
| Normalabo | Fr. 49.– |
| Unterstützungsabo | 75.– |
| Solidaritätsabo | ab 100.– |
| Auslandabo Europa | 60.– |
| Auslandabo Übersee | 70.– |

Name

Adresse

Datum/Unterschrift

Einsenden an: EMANZIPATION, Postfach 168, 3000 Bern 22

## Traurige Bilanz an der Uni Basel

pa. Der Anlass wäre eigentlich ein Grund zur Freude: Die «Regenzkommission Frauen an der Universität Basel» hat zu ihrem fünfjährigen Bestehen eine Dokumentation ihrer Arbeit publiziert. «Wie trotz klarer Ziele und ernsthafter Arbeit nichts entsteht», so der Titel der Broschüre, der gleichsam die resignative Bestandesaufnahme der Situation artikuliert. Von den Massnahmen zur Chancengleichheit und Förderung der Frauen auf allen Ebenen der Universität, welche die Kommission der Regenz (das «Parlament» der Universität) vorlegte, hat sich bis dato genau keine einzige konkretisiert.

Universitätsintern wurde wohl die Bereitschaft signalisiert, den Frauenanteil unter den akademischen Positionen bis in das Jahr 2005 auf 25% anzuheben, faktisch ist mit dem momentanen Stand von 6,5% das Zwischenziel für 1996 bereits deutlich unterschritten. Zum einen liegt das an der mangelnden Nachwuchsförderung von Wissenschaftlerinnen, zum anderen tragen die unflexiblen Strukturen der Universität selber Schuld daran: Teilzeitarbeit beispielsweise ist bei der Besetzung einer Professur immer noch ein Fremdwort. Der geforderte Stellenpool, eine Einrichtung, die eine Anstellung von geeigneten Frauen ermöglichen soll, fällt ins Wasser, da der Bund sein Nachwuchsförderprogramm um 50% gekürzt hat. Und die kantonale Regierung zeigt sich keineswegs gewillt, in die Bresche zu springen. Der Vorsteher des Erziehungsdepartement liess 1992 verlautbaren, nicht auf die Forderungen der Regenz einzutreten, «soweit sie einen finanziellen Mehraufwand bedeuten». Das Erziehungsdepartement kam der Forderung nach einem Kinderhort an der Uni soweit entgegen, dass nun darüber verhandelt wird, mit den Erhöhungen der Studiengebühren diese Einrichtung zu finanzieren.

INSERAT

SHIATSU

GRUNDKURS FÜR FRAUEN

Ein Gefühl für mich entwickeln – von Kopf bis Fuss. Bewusst werden über den Körper. Mich vertraut machen mit den Kräften/Energien/Elementen in mir und um mich. Unser Handwerkszeug ist Shiatsu.

WOCHENENDE IN BASEL AM 14./15. MAI.
Nähere Informationen und Anmeldung:
HOLLA, Christine Stalder, Shiatsu-Pädagogin,
Tel. 061/ 35 15 66.

## KünstlerInnen für Frauenwohnstätte

bo. In den Monaten Februar und März traf sich in der Züricher Shedhalle eine KünstlerInnengruppe zu einer achtwöchigen Klausur. Ziel des kreativen Rückzugs war nicht etwa eine künstlerische Produktion, sondern «eine soziale Intervention im Bereich Drogenpolitik», wie es im Pressecommuniqué heisst, die Kunst also wieder in den Dienst des Sozialen zu stellen. Als Ergebnis des ungewöhnlichen Projekts wollen die Beteiligten sich für die Schaffung einer unabhängigen Wohnstätte für drogenkonsumierende, sich prostituierende Frauen anstreben. In der «casa mascara» sollen die Frauen Räumlichkeiten ohne Männer, Betreuung und Entspannung finden. Ähnliche Projekte (Lila Bus, Atelier Purpur, Frauennotschlafstelle) waren politisch verhindert worden.

Die Finanzierung soll von privaten TrägerInnen übernommen werden. Zurzeit wird versucht, ein Startkapital von 50 000 Franken zusammenzubekommen. Ein Matronatskomitee unterstützt das Projekt ideell und nach Möglichkeit finanziell. Weitere Mitglieder sind willkommen. Für eine zweijährige Pilotphase werden Gelder vom BAG beantragt.

**Kontakt: 8WochenKlausur, Shedhalle, Postfach 771, 8038 Zürich, Tel. 01/ 481 59 50, Fax 01/ 481 59 51.**

## Vorbereitungen für Uno-Weltfrauenkonferenz

al. Am vorbereitenden Treffen für die globale Frauenkonferenz 1995 in Peking, das am 26. Februar in Zürich stattfand, nahmen überraschend viele Frauen aus den verschiedensten Gruppierungen teil: Vertreten waren u.a. FIZ, Ofra Schweiz, FrAU, SAFT Basel, tibetische Frauenorganisationen, Kirchenfrauen, Nationalrätinnen und Anwältinnen. Sehr wichtig war der Anstoss der Tibeterinnen, die Menschenrechtspraxis des Gastgeberlandes, von China, nicht zu ignorieren.

Bis zum nächsten Treffen am 16. April (13.15 Uhr, Gartenhofstr. 7, Zürich) sollen sich die einzelnen Gruppen über die Art der weiteren Zusammenarbeit klar werden. Das nächste grössere regionale Vorbereitungstreffen findet am 2. Mai in Strassburg im Europäischen Parlament statt und ist ein europäisches Arbeitstreffen.

**Kontakt: Petra Herrmann in Brüssel (Tel. 0032/2-284 51 52, Fax 0032-2-284 91 51)**

## Genozid an Tibeterinnen

bo. Am 12. März demonstrierten in Zürich Exiltibeterinnen gegen frauenspezifische Menschenrechtsverletzungen im chinesisch besetzten Tibet, wie der «Tagesanzeiger» vom 14. 3. 94 berichtet. Die Frauen wollten auf Zwangssterilisationen und Zwangsabtreibungen bis zum siebten Monat aufmerksam machen. Offenbar führen die Chinesen still und noch ohne Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit einen Genozid durch.